

Projekt – Biotopvernetzung „Am Bruchdamm“

Hier entsteht ein neuer Lebensraum
für Pflanzen und Tiere

Ein Projekt der Jägerschaft Syke
Projektgruppe Heiligenroder Jäger

Gefördert durch die
Bingo Umweltlotterie



In Kooperation mit.

2022/04/13



Die Baggararbeiten für das geplante Biotop an der Straße Am Bruchdamm in Heiligenrode haben begonnen



Dort, wo Jagdpächter Frank Bielefeld, Bürgermeister Stephan Korte, Jagdpächter Uwe Dierks und Projektleiter Hayo Wilken (von links) stehen, soll sich bald der Teich des neuen Biotops erstrecken.

FOTO: VASIL DINEV

VON ANTONIA BLOME

Stuhr-Heiligenrode. Wo vor einigen Wochen nur eine Senke zu finden war, ist heute schweres Gerät unterwegs. Derzeit heben Bagger massenweise Boden an der Straße Am Bruchdamm in Heiligenrode aus – 4500 Kubikmeter, um genau zu sein. Schließlich soll aus der kleinen Wasserstelle als Teil des geplanten Feuchtbiotops ein Teich entstehen. Die etwa einen halben Hektar große Fläche wird künftig als neuer Lebensraum für Amphibien sowie Vögel dienen und somit dem Rückgang von Tier- und Pflanzenarten in der Region entgegenwirken. Eingebettet ist die Fläche in ein bereits vorhandenes Landschaftsschutzgebiet.

Die Projektgruppe Heiligenrode der Jägerschaft Syke, der Naturschutzbund (Nabu) Stuhr und die Gemeinde Stuhr kooperieren für dieses Projekt, um gemeinsam die Biotopentwicklung- und vernetzung im Landkreis Diepholz voranzutreiben. Gefördert wird die Entstehung des neuen Biotops mit fast 22.000 Euro von der Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung. Nun ist der Bau für

neuen Lebensraum angelaufen. „Im Vorfeld der aktuellen Baggerarbeiten wurde die neu entstehende Biotopfläche von der Projektgruppe eingemessen und ausgesteckt“, informiert Projektleiter Hayo Wilken.

In der vergangenen Woche startete die hiesige Erdbaufirma Hackfeld die Aushubarbeiten. Bei diesem Schritt werden viele Kubikmeter Boden bewegt, um einen Wall am Geländerand sowie den neuen Teich entstehen zu lassen. „Die Wasserfläche wird abgestufte Uferstreifen und Gründungstiefen bis zu etwa 1,7 Metern aufweisen“, sagt Hayo Wilken. Das Gewässer solle schlussendlich einen maximalen Durchmesser von 50 bis 60 Metern haben. Im Wasserflächenzentrum entsteht eine unberührte Kleinfläche, welche dem Nisten und der Eigenentwicklung dient. Das Biotop soll vor allem Amphibien wie Fröschen oder Kröten, Insekten, die am Wasser leben, sowie Watvögeln wie dem Brachvogel oder dem Austernfischer einen Brutraum verschaffen. „Aber auch Wild soll sich hier zurückziehen können“, sagt Bürgermeister Stephan Korte. Dabei handele es sich um eine wichtige Funktion in der Gemeinde

Stuhr, die sich laut dem Rathaus-Chef auch durch eine hohe Verdichtung auszeichnet. Die Gemeinde stellt die Fläche an der Straße Am Bruchdamm kostenlos zur Verfügung. „Die Flächen, die wir erwerben, möchten wir mehr für ökologische Zwecke und weniger zur Bebauung nutzen“, sagt Korte. Nördlich des Areals befinden sich neben einem Teil der Stuhrer Babywälder einzelne Teiche, etwas weiter südlich liegt das vom Nabu Stuhr betreute Henkenmoor. „Durch das neue Biotop in Heiligenrode entsteht ein durchgängiger grüner Korridor“, sagt der Bürgermeister. Als Trittsteinbiotop soll der Bereich die anderen Naturräume verbinden und eine Möglichkeit zur Wanderung von Tierarten schaffen.

Großteil soll im Mai fertiggestellt sein

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen allerdings noch einige Arbeitsschritte folgen. „Die Baggerarbeiten laufen voraussichtlich noch die ganze kommende Woche“, sagt Hayo Wilken. Im Anschluss an die Erdarbeiten sind die Vorarbeiten für die Anpflanzungen geplant. Dazu gehört das Angleichen der

Pflanzbereiche und die Ziehung eines Wildzauns. Dieser dient in den ersten Jahren dem Schutz vor Verbissschäden.

Zuerst bestand bei den Beteiligten die Hoffnung, das Biotop im Mai fertigstellen zu können. „Wir haben allerdings Probleme, bei Baumschulen Pflanzen zu erwerben, da zu wenig da ist“, sagt Wilken. Voraussichtlich werde die Bepflanzung daher auf den Herbst verschoben. „Diese Jahreszeit ist neben dem Frühling ohnehin besser zur Bepflanzung geeignet“, sagt Jagdpächter Uwe Dierks. Für das Biotop werden heimische, standorttypische Gehölze gesucht. Dazu gehören zum Beispiel die Traubenkirsche, der Ginster und die Weide. Die Bäume sollten dabei nicht höher als sechs, und Büsche nicht höher als drei Meter sein. „Wir wollen hier schließlich keinen Wald, sondern einen Busch anpflanzen“, erklärt Stephan Korte. Die wesentlichen Arbeiten sollen dennoch im Mai beendet sein, damit Ruhe in dem Landschaftsschutzgebiet einkehren kann. Am 1. April hat schließlich die Brut- und Setzzeit begonnen, ab Mai sind zudem wieder Rehkitze in dem Gebiet unterwegs.

Gewinner sind alle

Bingo-Umweltlotterie finanziert Naturschutzprojekt / Gemeinde stellt Grundstück zur Verfügung

VON ANNUM MALIK

Heiligenrode – Am Bruchdamm laufen in diesen Tagen die Arbeiten für die Entstehung eines Biotops an. Mit dem Konzept soll eine ökologisch vorteilhafte Nutzung der etwa 5000 Quadratmeter großen Fläche gewährleistet werden. Der Tierwelt werde mit dem grünen Korridor ein Rückzugsort geboten. Die Artenvielfalt zu erhalten, sei sowohl für den Menschen als auch für die Tierwelt wichtig, erklärt Uwe Dierks, einer der drei Jagdpächter und Initiatoren des Projektes.

Das Grundstück stelle die Gemeinde Stuhr kostenfrei zur Verfügung, erzählt Bürgermeister Stephan Korte. „Allein solche Flächen zu bekommen, ist schon sehr schwierig“, sagt Jagdpächter und Projektleiter Hayo Wilken dankend in Richtung Korte. Mit 22000 Euro finanziert die Bingo-Umweltlotterie aus Glücksspielabgaben und Einnahmen der Niedersächsischen Bingo-Umweltlotterie das Vorhaben.

„Allein solche Flächen zu bekommen, ist schon sehr schwierig.“

Hayo Wilken, Projektleiter



Bürgermeister Stephan Korte (2.v.l.) steht mit den Jagdpächtern Uwe Dierks (v.r.), Frank Bielefeld und Hayo Wilken inmitten des Biotops.

FOTO: ANNUM MALIK

Für den Bürgermeister ist es eine Win-win-Situation: Würden nicht alle Beteiligten an einem Strang ziehen, könne ein derartiges Projekt nicht umgesetzt werden. Er lobt das Miteinander der Unterstützer der Biotopvernetzung. Dazu zählen die Jägerschaft Syke, der BUND und der Nabu – das ist auf einem großen Schild vor dem Biotop zu lesen.

Beim Pressetermin sind die Baggerfahrer noch fleißig dabei, das Gewässer herzustellen.

Die Biotopfläche sei bereits vermessen und ausgesteckt worden, sagt der Jagdpächter Frank Bielefeld. Entstehen soll ein 1,70 Meter tiefes Gewässer, ein sogenanntes Schlatt. Der Boden sei hier gut befeuchtet, da es sich um ein ehemaliges Moorloch handele, berichtet Wilken. Außerdem sei das Grundwasser hier angestiegen.

Ende nächster Woche soll das Gewässer fertiggestellt sein.

Im nächsten Schritt steht

eine Wildschutz einzäunung für die nächsten zwei bis drei Jahre an. Dadurch sollen Kitze davon abgehalten werden, die Bepflanzung zu fressen.

Stichwort Anpflanzung: Wilken berichtet über Probleme des Forstes, die Lieferverzögerungen von heimischen, standortgerechten Gehölzen zur Folge hätten. Er habe bereits bei unzähligen Baumschulen angefragt, aber trotzdem keine ausreichende Anzahl an Eichen, Traubeneichen, Weiden oder Gins-

STICHWORT

Biotopvernetzung

Eine Biotopvernetzung ist laut Wikipedia „die Schaffung eines Netzes von mehreren Einzel-Biotopen, die das Überleben von Arten sichert“. Ein solcher Biotopverbund ist gegeben, wenn ein funktionaler Kontakt zwischen mehreren Lebensräumen besteht, der eine Vernetzung zwischen den dortigen Populationen von Organismen ermöglicht. Die Vernetzung funktioniert, wenn die zwischen den Lebensräumen liegende Fläche für die Organismen überwindbar ist oder durch Prozesse wie den Transport durch Weidetiere überbrückt wird, sodass ein Individuenaustausch möglich ist.

ter bestellen können. Dadurch verschiebt sich der ursprünglich anvisierte Termin für die Bepflanzung des Heiligenroder Biotops von Mai in

den Herbst hinein.

Am Ende soll laut Dierks ein Biotop geschaffen werden, das langfristig frei von menschlichen Einflüssen Amphibien, Insekten, Vögeln und Wildtieren einen Lebensraum bietet. So könne auch die Nahrungskette für Lebewesen intakt bleiben. Beispielsweise für Vögel, die in der Vergangenheit ihre Brut nicht mit ausreichend Insekten, Larven oder Amphibien versorgen konnten.

Dierks erinnert sich an seine Kindheit in den Siebziger- und Achtziger-Jahren, als es um das nun entstehende Biotop herum noch Vogelarten wie den Brachvogel oder Kiebitz gab – all diese sieht der Jagdpächter mittlerweile nicht mehr. Er erzählt, dass schon erste Enten auf den entstehenden Teich des Biotops gelandet seien, noch während der Baggerarbeiten. Es scheint, als ob die Tierwelt schon auf das menschliche Vorhaben aufmerksam geworden ist.

Neues Biotop nimmt Gestalt an

Projektgruppe der Heiligenroder Jäger sorgt für Anpflanzungen

VON RAINER JYSCH

Heiligenrode – Bereits zu Jahresbeginn war das Feuchtbiotop an der Straße Am Bruchdamm in Heiligenrode der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Ein neuer Lebensraum für Vögel wie Kiebitz, Brachvogel und Austernfischer sowie für Insekten und Kleintiere soll auf dem ehemaligen Weideland geschaffen werden. Die Fläche befindet sich zwischen der Delmenhorster Straße (Bundesstraße 322) im Norden und der Neukruger Straße im Süden.

Mittlerweile sind die Erdarbeiten abgeschlossen. Aus einer natürlichen Senke ist ein kleiner See mit einer Insel entstanden. Erdmassen, die beim Baggern angefallen sind, wurden am Rand zum Bruchdamm als künstlicher Sichtschutzwall aufgeschichtet. „Auch eine leichte Anwallung, ein kleiner Erdhügel, ist in Ufernähe entstanden, um der Anpflanzfläche von knapp 800 Quadratmetern einen gewissen Schutz gegen kalte Nordwinde zu bieten“, erklärt Hayo Wilken von der



Mit den Anpflanzungen beim neuen Biotop in Heiligenrode wurde jetzt begonnen. Das Bild zeigt Heino Gras, Moritz Wilken und Hayo Wilken (v.l.) von der Projektgruppe der Heiligenroder Jäger beim Pflanzen einer Wildkirsche. Später kamen weitere ehrenamtliche Helfer dazu.

FOTO: RAINER JYSCH

Jägerschaft in Heiligenrode. Er ist der Initiator und Projektleiter des Biotops mit insgesamt knapp 5000 Quadratmetern. Die Niedersächsische Bingo-Umweltstiftung hatte das Projekt mit einem 85-prozentigen Zuschuss gefördert (wir berichteten). Ein

Schild am Rand des Geländes weist darauf hin.

„Wo Wasser ist, ist Leben“, stellt Hayo Wilken klar. Bereits während der Baggarbeiten im Frühjahr seien Enten eingeschwebt, um sich auf der kleinen, noch unvollständigen Wasserfläche nie-

derzulassen.

Am Samstag ging es darum, knapp 400 heimische Gehölze und Büsche, etwa Weiß- und Schwarzdorn, Wildkirsche, Brombeeren, Weidensträucher und Ginsster – in die Erde zu bringen. Ein zusätzlicher Schutzraum

für die Tierwelt soll so geschaffen werden. „Die Pflanzen wurden so gewählt, dass hier vom März bis zum Sommer Blühgeschehen ist, damit die Insekten Nektar und Pollen finden“, erklärt Wilken.

Ein verzinkter Wildschutzzaun mit einer Höhe von 1,60 Metern soll die Anpflanzfläche demnächst auf 200 Metern umschließen, um die jungen Pflanzen vor Rehen und Kaninchen zu schützen, die es auf frische Triebe, zarte Knospen, Baumrinde und Wurzeln abgesehen haben.

Die Insel im See soll sich von alleine entwickeln, so Wilken. „Die Fläche soll Bodenbrütern die Möglichkeit geben, ungestört ihre Nachkommen aufzuziehen, ohne dass Fuchs, Marder und Co. dort rumräubern“, sagt der Naturschützer.

In der Flora am Wasser sollen Pflanzen Starthilfe erhalten, damit sie sich schneller entwickeln können. Ein kleiner Schilfgürtel soll sich am Uferrand bilden. „Die Natur holt sich das zurück und macht das schon passend“, ist sich Wilken sicher.